

# Volles Haus beim „Heimspiel“

Regenbogen Kunst- und Kulturverein holte Teja Fiedler zur Lesung nach Plattling

**Plattling.** Es war ein Heimspiel für Teja Fiedler: „Schade, dass ich nicht überall so viele ehemalige Klassenkameraden habe“ meinte der ehemalige Hamburger Stern-Journalist bei seiner Lesung am Dienstagabend im Bürgerspital, die der Regenbogen Kunst- und Kulturverein organisiert hatte. Wegen des großen Andrangs wechselte man auf die Schnelle von der Bühne in den ersten Stock in den Saal des Bürgerspitals.

Aber es war bei weitem nicht nur ein Klassentreffen. An die 90 Zuhörer wollten Teja Fiedler hören, der sich nach seiner „Gebrauchsanweisung für Niederbayern“ und den Erinnerungen an seinen Vater („Die Zeit ist aus den Fugen geraten“) nun in einem dritten Buch mit seiner zweiten Heimat Bayern beschäftigt hat: „Mia san mia – Die andere Geschichte Bayerns“ ist dabei herausgekommen.

43 Kapitel, 377 Seiten: Zuviel um einen Querschnitt im knappen Zeitfenster einer Lesung vorzustellen: Fiedler beschränkte sich darauf, drei Kapitel zu lesen. Und so löste er das Rätsel um das Bajuwaren-Puzzle mit der Feststellung: Der Bayer ist nicht aus einem Guss. Die für ihn wahrscheinlichste Theorie der Namensfindung für die Bayern: „Ein Teil des Völkergemisches, nämlich die Einwanderer aus ‚baiahem‘, also Böhmen, waren kulturell oder machtpolitisch dominant genug, um der gesamten



„Mia san mia“ und „Mia san do“: Bewegt zeigte sich Teja Fiedler, dass zu seinem „Heimspiel“ rund 90 interessierte Zuhörer ins Bürgerspital gekommen waren. – Foto: Regenbogen

Bevölkerung den Namen zu geben. Ein ähnliches Phänomen wie ‚Allemant‘ oder ‚Alemán‘ in Französisch und Spanisch, wo aus dem Namen eines Stammes, den Alemannen, die Bezeichnung für alle Deutschen wurde.“

Fiedler, 1943 in Dauba (Tschechien) geboren, war als Flüchtlingskind in Plattling aufgewachsen, in Deggendorf zur Schule gegangen und nach dem Studium der Geschichte ein geachteter Stern-Journalist, der viele Jahre aus Rom, Washington, New York, Südamerika und zuletzt aus Indien berichtete. Er lebt heute mit seiner Frau in Hamburg.

In seiner „alten Heimat“ Platt-

ling entschied er sich am Dienstag auch für ein leichtes, das vielleicht leichteste Kapitel seines Buches. „Lola und das dicke Ende“: Die Hochstaplerin Lola Montez und ihre Beziehung zum dichtenden König Ludwig I. („In Deinem Anblick ist mein Wesen trunken./Zur Flamme ward in mir der Liebe Funken“) breitete Fiedler genüsslich aus, ein anschauliches Stück bayerischer Politik.

Eher schwere Kost war die dritte Leseprobe: Kardinal Faulhaber und dessen wenig ruhmreiches Verhalten in der NS-Zeit: „Für Faulhuber leitete sich Volk von ‚folgen‘ ab.“

Vergeblich warteten die Zuhörer darauf den Buchtitel erläutert zu bekommen. Wer wissen will, was es mit dem Fiedler’schen „Mia san mia“ auf sich hat, findet die Erklärung auf Seite 375 des Buches, das bereits in zweiter Auflage erschienen ist. Wer es von Fiedler selbst hören möchte: Im März wird er nochmals zu einer Lesung nach Niederbayern kommen, dann nach Deggendorf und Passau.

Aktuell beschäftigt sich Fiedler bereits mit einem neuen Werk, ein historischer Roman in der Zeit nach Alexander dem Großen soll es werden. – kk